

den Ecken über dem Volutenpaar schräg abgeschnitten sind. Das schönste Beispiel dieser Art ist uns am Lykratesdenkmal zu Athen (vgl. Fig. 177) aufbewahrt. Ein anderes, ebenfalls noch von griechischer Hand zeugend, hat man unter den Trümmern des Apollotempels bei Milet (Fig. 180) gefunden. Diese Kapitälform, die den Uebergang von der Säule zum Architrav in reichster Weise vermittelt, hat in der Folge die allgemeinste Verbreitung erfahren. Sie kehrt aus der Einseitigkeit der ionischen Kapitälform wieder zur allseitig gleich durchgeführten des dorischen Styles zurück und erweist sich also, ohne mühsame Umgestaltung, für jeden Standort der Säule zweckmäßig. Von der idealen Sinnesart der griechischen Kunst weicht sie freilich in so fern ab, als sie die struative Wesenheit in mehr realistischer Weise auszu-

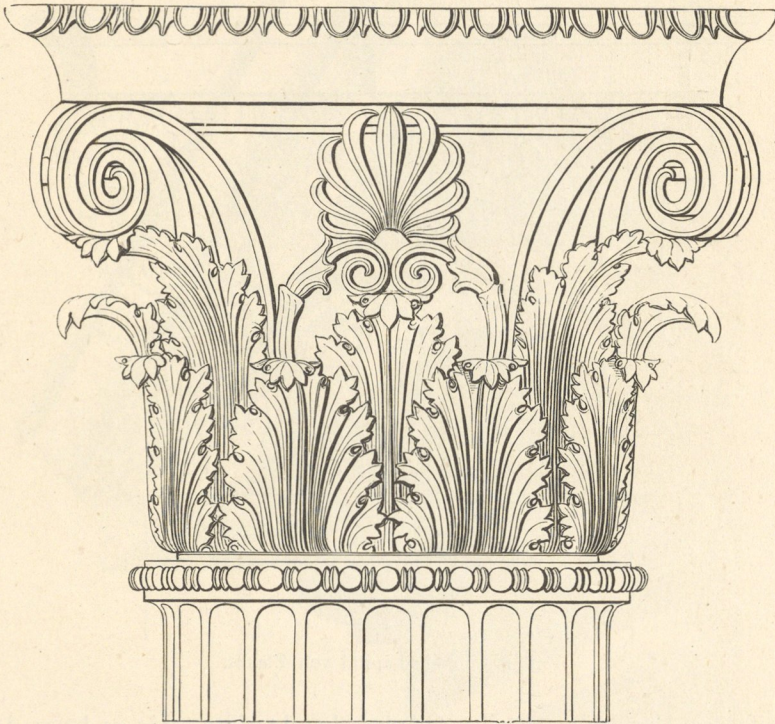


Fig. 180. Kapitäl vom Tempel des Apollo Didymaeos bei Milet.

drücken sucht, obwohl die Art, wie dies geschieht, das feine hellenische Schönheitsgefühl nicht verleugnen kann. Durch die freiere Nachahmung und Aufnahme von Naturformen, welche die korinthische Bauweise herbeiführte, kam man nun auch dazu, den Kreis der anwendbaren Formen zu erweitern, mancherlei allegorische Embleme, Köpfe, Thiere, hieratistische und andere Attribute mit den übrigen Formen zu verbinden und so eine Fülle von geistreichen und edlen Gestaltungen hervorzurufen. Eins der schönsten Werke dieser Art ist das Antenkapitäl aus der Vorhalle des Tempels zu Eleufis (Fig. 181), das wir nach der Restauration Bötticher's geben.

Das Gebälk des Architravs ist nach dem Vorgange des ionischen dreifach Architrav. getheilt, nur pflegen die feinen Astragale, welche die einzelnen Theile verknüpfen, hier reicher als Perlenchnüre oder gar mit Kymatien versehen zu sein. Der Fries Fries.